

## Die Elisionen in den 2 letzten Füßen des lateinischen Hexameters, von Ennius bis Walahfridus Strabo.

(Schluss.)

### Abwurf von kurzen Vokalen in Form III.

Die Synalöphe vor dem letzten Fusse des Hexameters ist im Allgemeinen selten. Es mag dies theils in der nicht grossen Anzahl vokalisch anlautender spondeischer oder trochäischer Wörter seinen Grund haben. Dabei braucht aber nicht geleugnet zu werden, dass die guten und besseren Dichter in der richtigen Erkenntniss, wie unangenehm eine durch Elision erst zu verdrängende Kürze oder gar Länge nach den zwei Kürzen des 5. Fusses fast unmittelbar am Versende den Fluss des Hexameters unterbrechen musste, diese Elision auch absichtlich von ihren Versen ferngehalten haben. *Ennius* Ann. 582 temere itis, Sat. 80 facere audent. *L. Accius* frg. 3, 3 fere omnes. *Lucilius* 2, 27 facere in quem 4, 35 adipe | unguen (42 comestque) 6, 5 facere optes 6, 21 ubi | audit 7, 20 scelere eius 21 ἀπείροκάλε! inquit 9, 12 facito | atque i. 13, 12 sodalicia omnia 15, 27 quasi anneis 18, 3 ego ac tu 19, 9 opere | optem (30, 50 comestque), inc. sed. 67 facere inquit. Luc. Müller hat 8, 9 für das handschriftliche unverständliche gizerini sunt vermuthet gigēria insunt. Hiat ist allerdings bei Lucilius nicht unerhört; doch an dieser Versstelle ist er nicht zu belegen. Ich möchte vorschlagen: g'igeria si sunt, was jedenfalls dem handschriftlichen girerini ebenso nahe kommt. *Cicero* Arat. 31 sine ulla. *Lucretius* <sup>1</sup> 3, 180 ita esse 5, 688 ubi anni 6, 725 ubi acri 1072 ubi aeris 5, 527 nisi esset 1, 697

nisi ignem 2, 313 ubi ipsa 3, 934 quasi in vas 4, 393 ubi ipsa 575 ubi ima 576 ubi igni 4, 815 quasi omne 2, 17 nisi ut qui. *Valerius Cato* Dir. 94 sine illis. *Catullus* (112, 1 homo est qui). *Vergilius* G. 3, 274 sine ullis 342 sine ullis 349 Maeotiaque unda 484 omniaque in se 4, 491 ibi omnis A. 1, 99 ubi ingens 177 cerealiaque arma 569 Saturniaque arva 2, 544 inbelle sine iectu 3, 111 Corybantiaque aera 5, 82 fataliaque arva 137 exultantiaque haurit 817 spumantiaque addit 6, 725 Titaniaque astra 7, 696 Flavinaque arva 8, 249 omniaque arma 9, 351 ibi ignem 579 abditaque intus. Es ist zu beachten, dass, wenn que elidirt, dies meist an ein vier- oder fünfsilbiges Wort, nicht selten Eigennamen angehängt ist. Ausser que wird nur sine, ibi und ubi, und zwar ohne ersichtliche Einschränkung, verschliffen. Das i dieser 3 Wörtchen erklang sicherlich ganz schwach infolge des Verstones. Die gewöhnlich in der Appendix Vergiliana zusammengestellten Gedichte haben diese Elision nicht, nur Ciris 294 liest man: ego amens. *Horatius* ist ganz masslos. Ausser einer Menge Elisionen mittlerer und langer Silben elidirt er folgende kurze: Sat. I 2, 28 nisi illas 69 ego a te 73 pugnantiaque istis 3, 57 homo; illi 60 ubi acris 4, 113 venere uti 136 ego illi 5, 101 agere aevum 9, 52 credible. Atqui 70 mihi, inquam 10, 28 Poplicola atque 48 detrahere ausim II 1, 52 nisi intus 2, 30 petere! Esto 3, 99 simile isti 100 proicere aurum 276 modo in quem 5, 103 inlacrima; e re est 6, 111 subito ingens 7, 102 tibi ingens 8, 2 here illic 43 gravida inquit. 58 capite ut si. Auch in seinen Briefen erlaubt er sich noch viele Freiheiten, doch nicht mehr so viele und so kühne als in den Satiren. Epist. I 2, 40 sapere aude 7, 32 effugere istinc 14, 22 video et quod 15, 38 ubi omne 16, 32 ego ac tu 18, 33 consilia et spes II 1, 245 iudicia atque 2, 13 temere a me (18 tibi est lex) 163 modo isto 199 ego utrum 3, 272 ego et vos 376 sine istis 423 eripere artis. *Tibullus*. 2, 4, 17 ubi orbem. *Ovidius* Amores III 7, 49 sine usu. Trist. V 7, 33 sine illis 11, 3 male audit; ex Ponto II 11, 19 sine ullis

---

<sup>1</sup> Elisionen von ě vor a: 2, 1115. 3, 156. 4, 401. 725. 5, 82. 1079. 1084. 1388. 6, 703. 770. 1188; vor e: 2, 968. 3, 137. 374. 5, 582. 752. 1123; vor i: 1, 409. 723. 912. 1050. 3, 512. 516. 1007. 4, 505. 552. 965. 5, 352. 700. 1195. 6, 17. 117. 300. 436. 443. 449. 468. 692. 898; vor o: 1, 672. 810. 5, 99. 663. 890. 1288. 1446. 6, 572; vor u: 1, 1054. 2, 240. 4, 55. 6, 207. 1228.

Fast. 5, 197 ubi audis Metam. 2, 86 ubi acres 3, 572 ubi esset 4, 104 sine ipsa 6, 389 sine ulla 7, 12 nisi hoc est 519 sine illo 774 ubi esset 10, 569 nisi inquit 650 nisi ipsi 12, 346 minitantiq̄ue ora 13, 339 sine illo 390 nisi Ajax 15, 214 sine ulla 296 sine ullis. Auch Ovid verschleift also nur die schon von Vergil zugelassenen Wörtchen que, sine, ubi, ibi. Nur einmal findet sich bei ihm eine andere, scheinbar etwas kühnere Elision: male audit. Doch man denke daran, wie eng die beiden Wörter in eins verschmelzen; die Trennung ist mehr eine graphische als lautliche. Man sprach malaudit, wie man animum adverto zu animadverto, magno opere zu magnopere nicht nur in der Aussprache, sondern auch in der Schrift zusammenzog. *Germanicus* Arat. 170 ubi illos 203 media ambit 209 latera aequis. *Persius* 1, 57 sesquipedē exstet 6, 20 calice empta 5, 129 iecore aegro 6, 16 sine uncto 38 sapere Urbi 4, 11 ubi inter 6, 22 ego utar 6, 14 adeo omnes 51 adeo inquit. Wiederum zeigt sich bei Persius ein Hinneigen zur lukrezisch-horazischen Metrik; diese bei den Satirikern nun zum dritten Male auftretenden Freiheiten sind ohne Streit eben auf Rechnung des Satirenstiles zu setzen. *Lucanus* beweist sich wieder als ein treuer Anhänger der Vergil'schen Muse. Man findet bei ihm nur 1, 682 sine hoste est 2, 266 sine armis 4, 162 sine ullo 5, 313 sine armis 6, 533 ardentiaque ossa 7, 601 sine illo 8, 558 sine ullo 9, 770 sine ullo 10, 82 sine ullis 2, 255 tibi uni 8, 644 ubi ipsa. *Petronius* ist auch hier der Strengsten Einer; nur einmal nimmt er zur Elision seine Zuflucht cap. 119, 31 omniaque orbis. *Aetna* 154 cessantiaque urget 183 discordiaque ingens 193 custodiaque ignis 206 omniaque extra. *Valerius Flaccus* 5, 42 ubi Idmon 145 sine armis 680 accipite-ordo. *Silius Italicus* 1, 70 Saturniaque arva 2, 441 sine ullo 8, 18 sine ulla 10, 623 sine armis 15, 652 agite oro 16, 269 sine ullo 624 sine armis 6, 568 ubi aures 15, 586 ubi arma. Dagegen hat das angebliche Jugendwerk des Silius, die lateinische Ilias, keimnal Form III zugelassen. *Statius* zeigt sich auch bei dieser Elision freier als die meisten seiner Zeitgenossen; er wagt Silv. 3, 3, 24 ego isti, wo isti wie sti geklungen haben kann, oder bei ego wurde (entsprechend dem deutschen ich) das o kaum hörbar gesprochen. Für letzteres spricht die andere Stelle Theb. 12, 458 ego ingens. Ausserdem elidirt er que an folgenden Stellen: Theb. 1, 507. 546. 716. 2, 545. 3, 135. 4, 772. 6, 31. 220. 8, 174. 11, 16. 198. 12, 196; sine: Silv. 1, 4, 19. Theb. 4, 352

6, 492. 11, 524. Achill. 1, 401; ubi: Theb. 2, 90. 5, 145. 6, 671. 688. 12, 561. 632; ibi: Achill. 1, 454. *Martialis* zeigt sich, wie es bei Teuffel heisst, in seinen 15 Büchern Epigramme dem Ovid nahezu ebenbürtig an Leichtigkeit und Eleganz der poetischen Formen. Wenn er, der Form I niemals, II nur zweimal in leichtester Gestalt zulässt, nur von Form III zwei durch ihre Härte anstossende Beispiele aufweist, so müssen wir uns danach umsehen, was wohl der dem Ovid inhaltlich wie formell nahezu ebenbürtige Dichter mit Anwendung dieser metrischen Freiheiten bezweckt hat. Das eine Beispiel lautet 2, 56 male audit. Auch bei Ovid fanden wir schon Trist. V 11, 3 male audit. Wer nun die Spielereien der formgewandten, ihre ganze Zeit mit Verse-machen verträdelnden Römer dieser Zeit kennt, wird es sicher nicht blossem Zufall zuschreiben, dass diese Elision male audit, die Ovid einmal sich gestattet hat, auch bei seinem Jünger Mar-tial einmal wiederkehrt; nicht als ob behauptet werden sollte, Martial habe gleich mir die Elisionen in den zwei letzten Füssen der Hexameter Ovids gesammelt und auf Grund dieser Beobach-tungen male audit nur einmal angewendet; es ist vielmehr das halb bewusste, halb unbewusste Gefühl, das den taktvollen, mit seinem Vorbilde innig vertrauten Schüler hier geleitet hat. Das andere Beispiel weiss ich allerdings nicht in gleicher Weise zu erklären. Sollte der formgewandte, aber bei der Leichtigkeit des Hervor-bringens sicher manchmal auch leichthin schreibende Mann hier einmal ausgeglitten sein? Die Stelle ist 12, 25, 1: habeo inquis. Bei Persius fanden wir freilich einen ganz ähnlich klingenden Hexameterschluss 6, 51 adeo inquis. *Sulpiciae satura* 32 sine ipsis 36 ingluvie albus. Die 2., eigentlich noch nicht hierher ge-hörende Elision, die ich schon hier der Uebersichtlichkeit wegen mittheile, könnte Jemanden wegen ihrer ganz vereinzelt dastehenden Härte zu einer Konjektur verleiten. Doch hat man nicht zu vergessen, dass diese wunderbare Satura die Schularbeit eines rö-mischen Knaben oder Jünglings ist, und eine solche Ungleichheit der Behandlung ist eben für das unsichere Herumtasten eines Anfängers sehr bezeichnend. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich, dass V. 65 schlecht überliefert und nach Vermuthung wieder-herzustellen ist. Es heisst dort: Pone metus aequos; aber metus ist keineswegs aequus. M. Hertz schreibt: caecos, was et-was weit von den überlieferten Schriftzügen abweicht, Bährens: saevos, was ein viel zu starker Ausdruck ist. Buchstäblich und

inhaltlich scheint mir recht passend: *Pone metus aegros*. Vgl. Stat. Theb. 1, 126 *invidia aegra*, Lucret. 3, 946 *luctus aeger*, Ovid. Met. 2, 918 *dolores aegri*, Walahfr. Strabo 4, 200 *pectoris aegros . . angores*.

Wir sahen, dass die meisten nachvergilischen Dichter sich mit der Elision von *que*, *sine* und *ubi* begnügen. Es ist daher angebracht, nur noch Fälle anzuführen, wo anderes zur Elision kommt. Alle Dichter sind darin mässig, nur Ausonius und das *Carmen de figuris* zeigt wiederum dieselbe Neigung zu lukrezischen Freiheiten, während sich Avienus und Prudentius auffallenderweise diesmal von ihren bisherigen Genossen lossagen. *Juvenalis* hat ausser 8 ö-Elisionen noch angewandt 1, 102 *ego adsum* 7, 238 *exigite*, ut sit 15, 161 *nemore unquam*. Es macht sich also auch bei diesem Satiriker wieder die Vorliebe für horazische Nachlässigkeit bemerkbar. Der sog. *Cato* elidirt einmal, und zwar 2, 7 *tibi haec est*. *Avienus* meidet diese Verschleifung, wie erwähnt, ganz; nur einmal findet sich Arat. 1238 *exstantiaque alta*. *Ausonius* dagegen zeigt sich so nachlässig, wie in den früheren Arten. 19, 164 *capite isto* (27, 6, 1 *nimia est dos* 27, 13, 2 *pretio est mers*) 24, 49 *homini aiunt* 30, 17 *ratio illi* 12, 35 mal' εὔθειν (so Schenkl, (μελωθειν codd.; μαλ' εὔθειν Scaliger). 12, 41 *pocula τ', εἶνθα* (so Schenkl; pocula εἶνθα oder ähnlich codd.; θέντι Scaliger). Epigr. 28, 1 *ratio istaec* 80, 1 *ego istud* Append. 3; 1, 2 *homo alter*. Daneben *que*: Carm. 4, 7, 19. Epigr. 18, 5; *sine*: Carm. 16, 18, 1. Epigr. 38, 3 *ubi*: Carm. 18, 2, 290. Einmal auch *animum ex re*, Carm. 12, 2, 11. Demnach sind gerade diejenigen Elisionen, welche man bei den zur vergilisch-ovidischen Schule haltenden Dichtern fast ausschliesslich findet, bei Ausonius in sehr geringer Anzahl vertreten. *Prudentius* Apoth. 256 *nisi omnem*; sonst noch *sine*: Psych. 156. 176; *que* Psych. 551; ebenda 665 *ubi*. *Carmen de figuris*. Zum besseren Verständnisse theile ich hier wieder gleich sämtliche Elisionen mit: 6 *tribuam istud* 7 *circuitum explent* 18 *nequeo inquit* 24 *tu exis* 29 *medio audax* 33 *morere inquam* 34 *incipio uno* 77 *inclutaque olim* (88 *Hiat redigo | ad rem*) 90 *redeo illuc* (vgl. Horat. Sat. I 10, 8 *redeam illuc*) 93 *Oebaliam arcem* 127 *facio illi* 152 *immo hodie | inquam* 155 *cupere illos* 158 *praecipiti in re* 185 *animo aufer*. Das ist gesuchte Alterthümlichkeit! Dieselbe ist um so auffallender, als von da ab bei keinem der von mir behandelten Hexameterverfertiger auch nur eine Elision der Art III zu finden ist; nur Arator S. 204 bemerkte ich *sine ullo*.

Zum Schluss eine Aufzählung derjenigen in mehr als 200 Hexametern erhaltenen Dichter, die Elision III keinmal oder nur einmal, sowie derjenigen, welche sie am häufigsten zulassen. Zu den ersteren gehören: Culex, Laudator Messalae, Propertius, Verf. der Consolatio ad Liviam, Verf. der Halieutica, Gratius, Manilius, Columella, Laudator Pisonis, Calpurnius, Homerus latinus, Serenus Sammonicus, Nemesianus, der sog. Cato, Juvenecus, Claudianus und sämtliche Hexameterdichter nach ihm. Dagegen haben diese Synalöphe in je 100 oder weniger Hexametern einmal zugelassen Lucilius (31), Horatius (64), Persius (50) und das übertrieben alterthümliche Carmen de figuris (12). Wir finden wiederum 3 Satiriker unter den am wenigsten wählerischen Dichtern, während der 4., Juvenalis, diesmal nicht ganz gleichen Schritt mit ihnen hält. Er hat nämlich erst in je 360 Hexametern diese Elision einmal; immerhin eine recht stattliche Anzahl, wenn man an Vergil, Tibull, Properz, Ovid u. A. denkt.

#### Abwurf von Silben in Form IV.

Schon in der Einleitung wurde bemerkt, dass eine eigentliche Elision vor der Schlussilbe des Hexameters, also nach der 6. Hebung, ganz vereinzelt vorkomme. Es ist zu verstehen, wie störend ein solcher Ausstoss einer Silbe unmittelbar vor dem Ausklang des Hexameters, auf dessen Reinheit selbst von den schlechtern Dichtern ziemliche Sorgfalt verwendet wurde, für ein feinfühliges Ohr, ja selbst für das Auge sein musste. Wir finden demnach nur bei denjenigen Dichtern, die auch sonst sich die grössten Freiheiten nahmen, einige Beispiele, und bei einem der spätesten Dichter, Hrabanus Maurus, der im übrigen recht streng ist, aber trotz dem allgemeinen Streben nach Formvollendung das wahre Gefühl für Schönheit in diesem Falle wie in manchen andern, die ausserhalb unsrer Betrachtung liegen, vermissen lässt. *Lucilius*, soweit sich bei der schwankenden Ueberlieferung Sicheres behaupten lässt, verschleift an dieser Versstelle: 4, 10 cocto et 7, 9 honestae et 9, 12 atque i 38 poema aut 14, 10 putare et inc. sed. 58 cinaedo et 72 consciu sum mi. at (so Müller für das handschriftliche mimi consciu sum oder sum ut). *Vergilius* A. 9, 440 comminus atque hinc. *Horatius* Sat. I 2, 22 atque hic 3, 39 ipsa haec 4, 43 atque os II 5, 97 urgue et, Epist. I 6, 34 porro et. Daneben noch Abwurf mittlerer Silben Sat. I 1, 50

centum an II 2, 58 vinum et Epist. I 7, 27 decorum et 1, 73 decorum et. *Sil. Italicus* 9, 35 atque hunc. *Venantius Fortunatus* in den unechten Gedichten I 97 absque hoc. *Hrab. Maurus* 71, 3 urbe et; ausserdem 6, 1, 24 regnum et. Ferner findet man in Bährens' Enniusausgabe I 155, 4 ante hunc. Andere Herausgeber weisen die überlieferten Worte einer anderen Versstelle zu, so Müller dem Versanfang.

Mit dieser ängstlichen Vermeidung einer Elision nach der 6. Hebung scheint nun die häufige Anwendung der ziemlich ähnlichen Verschleifung einer vokalisch oder auf m ausgehenden Silbe mit versschliessendem est oder es nicht recht stimmen zu wollen. Auffallend genug ist es jedenfalls, dass in der Regel die strengsten Dichter diese Art Verschleifung, die sogenannte Aphärese, bei der nicht die auslautende Silbe, sondern der Anfangsvokal des Verbuns est oder es tonlos war, am meisten angewendet haben. Bei Vergil findet sie sich fast so häufig wie die von den 3 ersten Formen erträglichste Form III, Properz hat sie 14 mal in seinen 2033 Hexametern, also in jedem 145. Hexameter, Manilius in jedem 89., Lucanus, sonst so streng, in jedem 103., der noch sorgfältigere Petron doch in jedem 147., das überaus sorgsam gefeilte Gedicht Aetna in je 36 Versen einmal, das noch strengere Carmen de ponderibus in je 69; Apollinaris Sidonius, zwar keiner der allerstrengsten, aber doch ein recht sorgfältiger Dichter, in je 100, Avitus, äusserst streng, in je 169, Luxorius in je 76; Ennodius hat in seinen 1097 Hexametern von den 3 ersten Formen nur einmal Form II zugelassen: die Verschleife mit est findet man bei ihm in jedem 122. Verse; ebenso bei Arator, der Form I—III nur je einmal anwendet, in jedem 112. Hexameter; ähnlich auch bei Corippus in jedem 302. Hexameter, während von Form I—III nur Form III 5 mal zugelassen worden ist. Am auffallendsten jedoch stellt sich das Verhältnis der 4 Arten von Verschleifung bei dem formgewandtesten römischen Dichter, der sich der Wirkung eines jeden Wortes, jeder Wortstellung und jedes metrischen Kunststückes wie kaum ein anderer bewusst war, bei Ovid. Form I hat er einmal in je 4423 Hexametern, II in je 266, III in je 1164; aber die jetzt in Rede stehende Verschleifung in je 75 Hexametern. Dem entsprechen ganz und gar Nux elegia, in der sich keine der 3 ersten Elisionen finden, diese Verschleifung aber in jedem 18. Hexameter, und das Epicedion Drusi, das von Form I—III nur

Form II 2mal, diese Verschleifung jedoch 33mal, also in je 79 Hexametern einmal zulässt. Was beabsichtigten Ovid und seine Jünger mit der häufigen Anwendung dieses Verschleifs? Versnoth hat die Formgewandten nicht dazu getrieben, ebenso kann man aber auch Nachlässigkeit oder Verkennung der Wirkung eines solchen Versausklanges als Ursache annehmen. Wir müssen nach der Schönheit, die ein solcher Versschluss enthält, uns umsehen. Nun soll zwar nicht bestritten werden, dass es auch recht bequem war, das Hilfsverb, welches im Lateinischen fast ausnahmslos die letzte Stelle im Satze einnahm und das der Dichter beim Abfassen des einzelnen Satzes demnach auch zuletzt unterzubringen pflegte, eben an das Ende des Verses, der doch sehr oft zugleich mit dem Satze abschliesst, zu setzen. Allein wenn diese Verschleifung irgend wie anstössig gewesen wäre, so hätte sie ein Ovid trotz des Vortheils der grossen Bequemlichkeit ohne allen Zweifel nicht so unzähligemal angewandt, und noch viel weniger ein so sauber gearbeitetes Gedichtchen wie die Elegie Nux. Zunächst ist nun die Verschleifung keineswegs hart; denn von est und es hörte man in der Umgangssprache meistens nur noch die Konsonanten. Die augustischen Dichter hatten streng eingeführt, dass est und es in den Gedichten als einsilbige Wörter galten, ausser wenn sie auf ein vokalisches oder mit m schliessendes Wort folgten. In letzterem Falle ging der Vokal e wie in der Umgangssprache so auch in der Sprache der Dichter verloren. So finden wir denn auch in den Handschriften nicht selten gleich geschrieben z. B. Troiast u. A., daneben bei demselben Schriftsteller in denselben Handschriften locuta est. Wieweit das einzelne der Absicht des Verfassers entspricht, lässt sich schwerlich feststellen. Was nun die in diesem Versschluss sich bergende Schönheit betrifft, so wird jeder zugeben, dass das Versende durch diese Häufung der Laute an Fülle und Nachdruck gewann. Aen. I 64 wird die Rede der Juno so eingeleitet: ad quem tum Juno supplex his vocibus usa est; I 365 f. die Rede der Venus:

nec plura querentem

passa Venus medio sic interfata dolore est.

Wäre diese Verschleifung am Ende anstössig, so hätte sie der Dichter irgendwie vermieden, etwa durch Versetzung des est hinter Juno bez. medio. I 614 führt Vergil die Worte der Dido folgendermassen ein:

Opstipuit primo aspectu Sidonia Dido,  
casu deinde viri tanto, et sic ore locuta est.

II 703 heisst es in den je einen Satz bildenden 4 Versen, die der alte Anchises spricht:

vestrum hoc augurium, vestroque in numine Troia est.

Gar leicht hätte Vergil est, wenn es am Ende sich hässlich ausgenommen hätte, nach augurium stellen können. III 320 wieder vor einer Rede: deiecit voltum et demissa voce locuta est. Aehnlich ist's bei Ovid u. A. Doch fehlen natürlich auch die Beispiele nicht, wo die Aphärese am Ende eines Nebensatzes, ja selbst mitten im Satze eintritt. Ob nun die Verschleifung mit einer vokalisch schliessenden Silbe viel gefälliger war als mit einer auf m ausgehenden, lässt sich nicht bestimmt sagen. Nur soviel, dass die alterthümliche Verschleifung einer auf s endigenden Silbe wie paratus est Ennius 238 sich bei den Späteren gar nicht findet. Das Verhältniss der verschiedenen Arten Aphärese, ob ě oder ein vollerer Vokal oder m das Wort schliesst, ist im grossen und ganzen bei den Dichtern stets dasselbe. Am wenigsten liebt man naturgemäss ě, das z. B. Properz, der 10-mal diese Aphärese anwendet, nur einmal, und Tibull, der sie 8 mal anwendet, keinmal hat. Bei den früheren Dichtern, auch Vergil, Horaz, Ovid u. A. findet man ausserdem die Aphärese mit m häufiger als bei den späteren; z. B. haben Horaz und Manilius die Aphärese mit Vokal nur 2 mal mehr als die mit m, während Terentianus Maurus Vokale 8 mal, m aber keinmal, Serenus Sammonicus Vokale 8 mal, m nur 2 mal, Alcuin Vokale 27 mal, m nur 2 mal, Hrabanus Maurus Vokale 12 mal, m nur 1 mal zur Verschleifung bringt. Offenbar wurde in späteren Zeiten, wo die schriftstellernden Männer das klassische Latein fast nur noch aus den Büchern lernen konnten, da der Unterschied von Schrift- und Volkssprache sehr bedeutend war, das Schluss-m nicht nur geschrieben, sondern beim Vortrag von Dichtungen auch ziemlich hörbar wieder gesprochen. Dass einige Dichter die behandelte Aphärese ganz meiden, geht aus der Schlusstabelle hervor.

Unsere Beobachtungen, die sich bis jetzt wesentlich auf Verschleif kurzer Vokale beschränkten, sollen nun in der Weise übersichtlich zusammengefasst und ergänzt werden, dass in 3 Tafeln (für die Formen I—III) ausser den Namen der herangezogenen Dichter und der benutzten Ausgaben zunächst die

Anzahl der erhaltenen und von mir durchgesehenen Hexameter und die Anzahl der Elisionen kurzer Silben angegeben wird, und ausserdem die Elisionen mittlerer und langer Silben einzeln angeführt werden; eine weitere Spalte wird dann die Gesamtzahl der zugelassenen Elisionen enthalten. An jede Tafel werden sich einige meist textkritische Bemerkungen anschliessen müssen.

Form I. — 0—0—0—0—0—0— | 0—0—0—

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
<i>Ennius.</i> (Luc. Müller.)	553	10	401 de me hortatur (Vahlen 330 Sarra- oriundi?)	351 aevum agitabant (Bährens 155, 4 quis- quam erat antehunc?)	12
<i>Lucilius.</i> (Luc. Müller.)	751	17	11, 24 damnáti   alii omnes 15, 35 visúri alieni 19, 2 advérsá   hieme olim 19, 9 mágno opere optem 30, 100 ritu oculis- que	6, 23 secum habet ipse 13, 3 rursum ad ho- norem 17, 3 insignem habuisse 29, 118 ventrem alie- num 30, 66 cognátam ad amicam (Bährens 208, 1 castrem egomet me?)	27
<i>Cicero.</i> (Klotz, Bährens P.L.M.)	724	—	—	—	—
<i>Lucretius.</i> (Bockemüller, Lachmann.)	7393	95	1, 85 comitári hy- menaco	2, 112 simulácrum et imago 938 natúram animantis 3, 159 quae cum animi vi 228 natúram animae- que 455 omnem animai 4, 240 tamquam ali- quae res 5, 82 secúrum   agere aevom 6, 941 mixtum in inani 1015 rerum aliena	105
<i>Valerius Cato.</i> (vgl. mein. Text.)	183	—	—	—	—
<i>Catullus.</i> (Vahlen.)	798	2	66, 25 at te ego certe 102, 1 fido ab amico	—	4

## Form I. ————|———.

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
<b>Die augustische Zeit.</b>					
<i>Vergilius.</i> (Ribbeck.)	12856	28	G.1, 63 ergō age, ter- rae	A. 6, 11 mentem ani- mumque	30
<i>Culex.</i>	413	—	—	—	—
<i>Ciris.</i>	541	2	—	—	2
<i>Morctum.</i>	124	—	—	—	—
<i>Copa.</i>	19	—	—	—	—
Κατὰ λεπτόν XI.	63	—	—	—	—
2 <i>Eleg. auf Maec.</i>	89	—	—	—	—
<i>Horatius Sat.</i> (L. Müller.)	2103	17	I 1, 108 nemō ut avarus 6, 112 quanti olus ac far 9, 30 motā anus urna 76 antestari? Ego vero II 2, 114 metatō in agello 3, 41 hoc sī erit in te 3, 220 ergo ubi parva 6, 102 rubrō ubi cocco	I 1, 62 quantum ha- beas sis 2, 54 nullam ego tango 57 unquam alienis (81 tenerum est femur aut crus) 5, 101 securum agere aevom vgl. Lucret. 5, 82. 8, 3 furum aviumque 9, 60 haec dum agit, ecce II 1, 74 quidquid sum ego, quamvis 3, 72 ridentem alienis 260 secum eat an non 7, 80 quid sum ego? Nempe	36
<i>Tibullus.</i> (Vahlen.)	681	—	—	—	—
<i>Laudator Messalae.</i>	211	—	—	—	—
<i>Lygdamus.</i>	154	—	—	—	—
<i>Sulpicia.</i>	29	—	—	—	—
<i>Horatius Epist.</i> (L. Müller.)	1968	2	II 1, 46 demo et item unum	I 10, 45 incastigatum ubi plura	4
<i>Propertius.</i> (Vahlen.)	2033	2	—	—	2

Form I. ————|———

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
<i>Ovidius.</i> (Merkel.)	22114	4	Met. 7, 172 ergo ego cuiquam	—	5
<i>Nux elegia.</i>	91	—	—	—	—
<i>Consolatio ad Liviam.</i>	237	—	—	—	—
<i>Halicutica.</i> (Birt)	135	—	—	—	—
<i>Gratius.</i> (Stern.)	529	—	—	—	—
<i>Manius.</i> (Jacob.)	4258	1	—	—	1

## 1. Jahrhundert.

<i>Germanicus.</i> (Bährens P.L.M.)	963	—	—	—	—
<i>Aul. Sabinus.</i> (Cabaret-Du- paty.)	165	—	—	—	—
<i>Priapea.</i> (Bährens.)	96	—	—	—	—
<i>Columella.</i> (Wernsdorf P. L. M. 3.)	436	4	—	—	4
<i>Laudator Pisonis.</i> (Bährens P.L.M.)	261	—	—	—	—
<i>Persius.</i> (O. Jahn.)	598	5	6, 14 et si adco omnes	5, 69 paulum erit ultra	7
<i>Lucanus.</i> (Weber.)	8060	—	—	—	—
<i>Petronius.</i> (Bücheler.)	588	—	—	—	—
<i>Calpurnius.</i> (Schenkl.)	758	—	—	—	—
<i>Aetna</i> (Bährens.)	646	1	—	—	1
<i>Homerus latinus.</i> (Bährens P.L.M.)	1069	1	—	—	1
<i>Val. Flaccus.</i> (Thilo.)	5589	9	—	—	9
<i>Sil. Italicus.</i> (Ed. Bipont.)	12319	8	—	—	8
<i>Statius.</i> (Bährens, Markland.)	14266	3	—	—	3



## Form I. ————|———

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter	Elision kurzer Vok.	Elision langer Silben.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
<i>Ausonius.</i> (Schenkl.)	3497	19	17, 34, 3 virgo adolevit 25, 6, 4 ergo age pictor 27, 4, 2 esto operi dux 34, 6 conexā atomorum Epigr. 71, 9 dixī   ego et omnes 94, 3 mutabo et amores (91, 1 quoniām me amat, odi, Vulgata, quae mē   amat, odi die bessere Lesart.)	Epigr. 55, 1 dignum habeat se	26
<i>Prudentius.</i> (Dressel.)	5145	12	—	—	12
<i>C. de figuris.</i> (Riese.)	186	2	99 sese amat ipse 152 immo hodie inquam 710 quando aliquem tu	—	5
<i>Claudianus.</i> (Jeep.)	9309	2	—	—	2

Von jetzt ab führe ich nur diejenigen Schriftsteller an, welche diese Elision überhaupt zugelassen haben.

## 5. Jahrhundert.

<i>Apollinar.Sidon.</i> (Lütjohann.)	2592	10	—	—	10
<i>Sedulius.</i>	1816	2	—	—	2
<i>Dracontius.</i>	2322	2	—	—	2
<i>Orestis tragoedia</i>	971	1	—	—	1
<i>Luxorius.</i> (Bährens.)	379	2	—	—	2
<i>Priscianus</i> (ebd.)	1399	7	—	—	7
<i>Arator.</i> (Ed. Basil. 1542.)	2353	1	—	—	1
<i>Venantius Fortunatus.</i> (Leo.)	5960	1	—	—	1



so betrübender ist es, wenn die Dichter mit solchen Elisionen, die sie selbst sorgsam von ihren Versen ferngehalten haben, von fremden Händen entstellt werden. Lucretius hat einmal einen langen Vokal nach der 5. Hebung verschliffen 1, 85 *comitari hymenaeo*; gewiss keine harte Elision, da das *i* mit dem verwandten Laute *y* leicht zu einem Laute verbunden wurde. Freilich war *y* dem *u* viel näher als dem *i* (vergl. meine Doktor-Abhandlung *De Valerio Catone poeta deque Diris et Lydia carminibus*, Marburg 1889, S. 56). Bockemüller jedoch hatte damit nicht genug; er änderte ganz muthwillig, nur um zu ändern, 4, 950

*ut quibus in rebus consuerint fessi operentur*

aus dem gut überlieferten und einen geeigneten Sinn bietenden *esse operati*, das wir natürlich bei Lachmann (4, 985) finden. 4, 1021 lautet die Ueberlieferung:

*fit ratione eadem coniectus parte animai.*

Lachmann (4, 959) ändert *parte* in *partim*, sehr hübsch, zumal die Elision einer mittleren Silbe nicht vereinzelt bei Lukrez ist. Vielleicht könnte man auch *parte* halten, da man doch *magna parte*, *maxima parte* und ähnliches sagte. Bockemüller geht einige Schritte weiter. Er schreibt mit seltener Kühnheit:

*fit ratione eadem coniectus sparsae animai.*

Derselbe Bockemüller hat 5, 1289 für das einstimmig überlieferte *gute nudä et inermä*, das wir in Lachmanns trefflicher Ausgabe finden, ohne rechten Grund und ohne jede Kenntniss der metrischen Kunst des Lucretius folgendes vermuthet und in den Text aufgenommen: *nudi et inermi*. An einer andern Stelle hat Lachmann selbst die Elision eines langen Vokals durch Vermuthung in den Text gebracht, doch mit viel mehr Wahrscheinlichkeit als Bockemüller; 2, 88 haben die Handschriften

*ponderibus solidis neque quicquam a tergibus obstet.*

Eine Form *tergibus* ist sonst nicht bekannt. Zwar findet sich einigemal *tergus*, *oris* als Nebenform von *tergum*, *i n.* und dem oft viel Seltenes bietenden Latein des alten Lukrez könnte man im schlimmsten Falle eine Form *tergibus* für *tergis*, gebildet nach Analogie von *quis* — *quibus*, *iis* — *ibus*, zutrauen. Immerhin bleibt die Sache bedenklich und man verlangt ausserdem *a tergo*. Lachmann liest nun auch wirklich nach der Vermuthung von A. Preiger, einem Freund Havercamps, *a tergo ibus*; *ibus*, über das Lachmann IV 933 Einiges beibringt, ist dann Nebenform von *iis*. Doch die Wiederaufnahme des *ponderibus*

durch das erst vermuthete sehr seltene *ibus* ist nicht schön; zudem ist die Elision zu anstössig. Bei Bockemüller findet man die mir ganz unverständliche Vermuthung von Göbbel mitgetheilt: *extra quibus*. Vielleicht ist aber aus *atergibus* noch etwas anderes zu gewinnen. *g* und *c* sind leicht in den Handschriften verwechselt. Ich vermthe, *atercibus* ist entstellt aus *atrocibus*. Dann bekommen wir:

*neque enim mirum, durissima quae sint  
ponderibus solidis neque quicquam atrocibus obstat*

Denn *atrox* nominatur *res*, quae non cessat; vgl. 80 ff.

Ein Störenfried der durch keine schwere Elision getrübt Ruhe, wie sie, abgesehen von den 4 Satirikern und den 3 archaischen Dichtern des 4. Jahrhunderts, seit Vergil stets und ständig beobachtet worden ist, wird Bährens durch seine Vermuthung, Val. Flaccus 6, 734

*unum illum mihi fata diem, quo falli et Achivos.*

Ganz unerhört, zumal bei diesem Dichter! Andere Leute lesen vernünftigerweise *fallat*. Die Handschriften schwanken zwischen *fallat*, *fallet*, *fellet*, *fellere*.

Sonst sind mir, der ich nur einige Male mehrere Ausgaben zugleich herangezogen habe, keine derartigen 'Emendationen' bekannt geworden, doch zweifle ich nicht, dass noch manche der Art verbrochen sind. Für den Abwurf einer mittleren Silbe gilt nun ziemlich dasselbe wie für den einer langen. Bei Vergil findet sich noch einmal wie ein Erinnerungszeichen an die gute alte Zeit: A. 6, 11 *mentem animumque*. Dann wagt so etwas niemand mehr, nur 3 der Satiriker, Horatius (in den Satiren 10 mal, in den Briefen nur einmal!), Persius und Juvenalis, und 2 der alterthümelnden Dichter des 4. Jahrhunderts, Avienus und Ausonius. Deshalb bin ich aber auch überzeugt, dass die Vermuthung Ciampettis in Vers 17 des *Bellum actiacum*: *quondam erat hostis*, so sehr auch die Schriftzüge dafür zu sprechen scheinen, unhaltbar ist. Durch eine andere die Ciampettische zu ersetzen, ist mir allerdings nicht geglückt. Den trotz 'heissem Bemühen' ungewandten Spätling verräth schliesslich die Elision, die einzige, die er gewagt hat, *multarum animarum Bonifat.* 6, 2. Gleiches gilt von *Walahfridus Strabo*, der freilich ausser 66, 7 *mortem inimici* noch 4 Elisionen von *ë* hat.

Form II. ————|———

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
<i>Ennius.</i>	553	6	—	Ann. 199 victusque sum ab isdem (554 auream ahenis Vahlen?)	7
<i>Lucilius.</i>	751	20	3, 14 asperi Athones 8, 18 divortio aquae sunt 30, 45 improbei ineptei	6, 21 abstémiam   ubi audit 9, 3 aridum acetum 17, 14 neminem habere 19, 5 mulierculam hon- ustam inc. sed. 84 guttorem eundem 131 pampinum habere	29
<i>Cicero.</i>	724	4	—	—	4
<i>Lucretius.</i>	7393	195	—	1, 1012 alterum eorum 4, 617 spongiam aquai	197
<i>Valerius Cato.</i>	183	8	—	—	8
<i>Catullus.</i>	798	19	104, 3 perditē ama- rem	64, 359 corporum acer- vis 366 copiam Achivis 66, 27 regium adepta es 43 maximum in orbe 67, 31 cognitum habere 91, 9 gaudium in omni	26

## Die augustische Zeit.

<i>Vergilius.</i>	12356	114	—	1, 599 omnium egenos 2, 325 Ilium et ingens 3, 109 Ilium et arces 6, 64 Ilium et ingens	118
<i>Culex.</i>	413	3	—	—	3
<i>Ciris.</i>	541	4	—	—	4
<i>Moretum.</i>	124	—	—	—	—
<i>Copa.</i>	19	1	—	—	1
Κατὰ λεπτόν XI.	63	2	—	—	2
2 Eleg. auf Maec.	89	—	—	—	—
<i>Horat. Sat.</i>	2103	24	I 1, 103 non ego, avarum 9, 6 occupō. At ille II 7, 53 anulo equestri	I 7, 21 spectaculum uterque II 3 155 ptisanarium oryzae 197 inclitum Ulixem 6, 47 in diem et horam	31
<i>Tibullus.</i>	681	8	—	—	8



Form II. ————|——.

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
<i>Statius.</i>	14266	68	—	Theb. 4, 464 sanguinem et omnes	69
<i>Martialis.</i>	3358	2	—	—	2
<i>Sulpiciae satura.</i>	70	—	—	—	—
<i>Iuvenalis.</i>	3603	4	—	—	4

## 3. Jahrhundert.

<i>Ser. Sammonicus</i>	1107	3	—	—	3
<i>Nemesianus.</i>	646	4	—	—	4
<i>Pontica.</i>	22	—	—	—	—
<i>Ad Oceanum.</i>	28	—	—	—	—
<i>Terent. Maurus.</i>	531	7	—	—	7
<i>Lactantius.</i>	85	—	—	—	—
<i>Catos Distichen.</i>	304	5	—	—	5
<i>Pentadius.</i>	55	—	—	—	—
<i>Dido an Aeneas.</i>	150	—	—	—	—
<i>Verba Achillis.</i>	89	2	—	—	2
<i>Vespaeiudicium.</i>	99	—	—	—	—

## 4. Jahrhundert.

<i>Iuencus.</i>	3218	14	—	—	14
<i>Avicinus.</i>	3272	58	Arat. 214 intimo abusque 262 contagio 704 ultimo ab orbe Perieg. 106 ardui utrinque 437 Abnobae hiatu 712 insulae ab alto 1335 anguli ab omni 1340 cespiti eoo	Arat. 288 lubricum ut aevum 1165 verticem et ulvas Perieg. 921 sanguinem equinum	69
<i>Reposianus.</i>	182	7	—	—	7
<i>Ausonius.</i>	3497	43	Epigr. 71, 9 dixiego et omnes	—	44
<i>Prudentius.</i>	5145	87	Apoth. 800 imitatio in umbra est Contra Symm. 368 observatio inhaeres	Ditt. 13, 3 (gurgitem in istum?) (gurgite in isto?)	89



## Form II. ————|———

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
<i>Venant. Fortun.</i>	5960	6	—	In den unechten Gedichten I 99 cingulum et idem 121 Bethleem Efrata	6
<i>Corippus.</i>	6353	5	—	—	5
<b>8. Jahrhundert.</b>					
<i>Bonifatius.</i>	545	—	1, 374dissipō <sup>v</sup> amicos	—	1
<i>Paulus</i>					
<i>Diaconus.</i>	359	—	—	—	—
<i>Alcuinus.</i>	4992	20	—	—	20
<b>9. Jahrhundert.</b>					
<i>Hrabanus</i>					
<i>Maurus.</i>	1238	1	—	—	1
<i>Walahfridus</i>	3699	5	4, 368 cataplasmati acetum 64, 39 impetu aper- tus	—	7
<i>Strabo.</i>					

Es wiederholen sich bei Form II Erscheinungen, die wir schon bei I beobachteten. Lucilius verschleift lange und mittlere Silben ohne viel Bedenken, Lucretius dagegen ist hier auch bezüglich der Synalöphe mittlerer Silben sehr vorsichtig. Während dann Catullus noch den hässlichen Versschluss *perditē amarem* wagt, verschwinden seit Vergilius solche Härten fast ganz aus den hexametrischen Dichtungen der latein. Litteratur, nur die 2 Satiriker Horatius und Persius und die archaisirenden Dichter des 4. Jahrhunderts Avienus, Ausonius, Prudentius und der Verfasser des *Carmen de figuris* kümmern sich auch hier wie bei Form II nichts um den üblichen vergilisch-ovidischen Brauch. Horatius zeigt sich in den Satiren wiederum freier als in den weniger populär gehaltenen Episteln, in denen er überhaupt nur halb so viel Elisionen als in den Satiren hat und nur 2 mal eine *syllaba anceps*, keinmal aber eine lange Silbe verschleift; auch sind in den Satiren noch 4 mittlere Silben *elidirt*, in den Episteln keine. Bei Vergilius sind mittlere Silben 4 mal abgeworfen, davon 3 mal *Ilium et*. Zur Vermeidung dieses Verschleifs konnte der Dichter statt der streng lateinischen auch die griechische Form *Ilium* anwenden. Ovid

hat noch zwei Elisionen mittlerer Silben, ein Beweis dafür, dass diese nicht ganz so verhasst waren wie die von langen Vokalen. Denn auch der strenge Lucanus schreibt einmal *Ariminum et ignes*, eine Elision, deren Härte freilich durch den Eigennamen wesentlich gemildert wird. Statius mied Form I fast ganz, II hat er 68 mal, darunter auch ein *sanguinem et omnes* (vgl. Ovid *Met.* 6, 524 *virginem et unam*). Avienus überbietet fast den alten Lucilius an Synalöphen langer Vokale. Erst Claudian lenkt wieder in die klassischen Bahnen ein. Nach ihm liest man zwar bei dem formell recht sorgfältigen Sedulius *operario in omni*, doch scheint mir die Ueberlieferung nicht ganz sicher zu sein, obwohl auch bei dem ebenso strengen Priscian von 2 Elisionen die eine *insulae Abydi* lautet. Bonifatius ist wieder mit nur einer und zwar sehr harten Elision theilhaft: es beweist dies wieder den Ungeschmack des Spätlings. Interessant ist, dass sich in den dem Venantius Fortunatus fälschlich zugeschriebenen Gedichten 2 Verschleife mittlerer Silben finden, wie sie Venantius selbst niemals gewagt hat. Zu kritischen Bemerkungen hat uns schon die Betrachtung der Elisionen kurzer Vokale hinreichend Anlass gegeben. Hier füge ich nur hinzu, dass der emsige Bährens im *Homerus latinus* V. 151 folgende sogar von einem Beurtheiler der Bährens'schen *Poetae latini minores* besonders gerühmte Konjektur aufgenommen hat:

*Tum sic deinde: senex remoror, remoramini Achivos.*

Die Sucht, eine wegen der Anaphora anscheinend höchst geschmackvolle Lesart zu bringen, hat die gute Ueberlieferung nicht zu ihrem Rechte kommen lassen. Man hat den Handschriften zu folgen:

*Tum sic deinde: senex remoror, remaneteque Achivos.*

Was die Gesamtzahl der zugelassenen Verschleifungen II betrifft, so ist dieselbe vor Vergil auffallend höher als nach ihm. Ennius hat Form II in jedem 79 Hexameter, Lucilius in jedem 26, Lucretius in jedem 38, Catullus in jedem 31. Mit einem Male aber ändert sich das Verhältniss. Bei Vergilius findet man diese Elision erst in je 109 Versen einmal, ähnlich in den pseudovergilischen Gedichten. Bei Dichtern, von denen eine grössere Anzahl Verse erhalten ist, steigt diese Zahl niemals wieder unter 60, mit Ausnahme natürlich derjenigen Dichter, die in allen Fällen etwas besonderes aufzuweisen haben, der mehrfach erwähnten archaisirenden Dichter des 4. Jahrhunderts. Wenn nun in den seit Scaliger dem Valerius Cato zugeschriebenen Gedichten der *Appendix Vergiliana* 'Dirae' und 'Lydia' in je 23 Versen eine

Elision der Art II ist, so dürfen wir, vorausgesetzt, dass andere Gründe hinzukommen, wohl annehmen, dass der Verfasser dieser Gedichte die von Vergil neu aufgebrachte Strenge in der Behandlung dieser Versstelle noch nicht gekannt hat, mit anderen Worten, dass diese Gedichte vor dem Erscheinen der für jeden Hexameterdichter fortan mustergiltigen vergilischen Gedichte geschrieben sind. In dieser Meinung werden wir dadurch bestärkt, dass es vorwiegend die alterthümliche, besonders bei Lucrez häufige Verschleifung von a mit folgenden a ist, die wir in diesen 2 Gedichten finden<sup>1</sup>. *Walahfridus Strabo* befreißigt sich, wie alle späteren Dichter, im ganzen grosser Strenge gegen Ende des Hexameters, aber 2 Elisionen langer Vokale laufen doch mit unter, sogar sehr lästiger Art: ī und ū vor ä; vgl. die Uebersicht.

## Form III. ————|—.

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtl-zahl.
<i>Ennius.</i>	553	2	—	Ann.17isque pium ex se	3
<i>Lucilius.</i>	751	11	3, 8 eminulo hic est (6, 5 quaesticali isti Scaliger, quaesticali sti Müller) 9, 12 postremum facito atque i 10, 10 magnificē inquit 11, 24 damnati alii omnes 15, 27 aetate quasi aneis 18, 3 fruniscor ego ac tu inc.sed.33tesserulae omnes (Bährens 53Aemilio atque?)	1, 27 sordidulum omne 4, 20 accipiam ipse 14, 12 proseciam ullam 17, 4 eminulum unum (30, 50 ipse comestque) (4, 20 complexa comestque)	22 (2)
<i>Cicero.</i>	724	1	—	—	1

<sup>1</sup> Meine oben erwähnte Arbeit De Valerio Catone etc. handelt u. A. auch genauer von dem Verfasser der *Dirae* und *Lydia*.



## Form III. ————|—

Schriftsteller.	Zahl der erhaltenen Hexameter.	Elision kurzer Vok.	Elision langer Vokale.	Elision mittlerer Silben.	Gesamtzahl.
			5, 103 inlacrimā; e re est 6, 13 hacprece te oro 111 cum subito ingens 8, 2 dictus herē illic	4, 82 flagitium ingens 6, 53 nil equidem. ut tu	
<i>Tibullus.</i>	681	1	—	—	1
<i>Laudator Messalae.</i>	211	—	—	—	—
<i>Lygdamus.</i>	154	—	—	—	—
<i>Sulpicia.</i>	29	—	—	—	—
<i>Horatius Epist.</i>	1968	17	II 1, 92 navigio aequē 14, 22 desiderium video et quod 16, 32 delector ego ac tu II 2, 199 absit ego utrum 3, 272 si modo ego et vos	II 1, 46 demo et item unum 114 abrotonum aegro 3, 309 principium et fons	25 (1).
<i>Propertius.</i>	2033	—	—	—	—
<i>Ovidius.</i>	22114	20	—	—	20

Die Elision wird gemieden bis

<i>Germanicus.</i>	963	3	—	—	—
--------------------	-----	---	---	---	---

Gemieden bis

<i>Persius.</i>	598	7	6, 14 et si adeo omnes 22 utar ego utar 51 non adeo inquis	5, 127 servitium acre 140 oenophorum aptas 6, 58 adde etiam unum	12
<i>Lucanus.</i>	8060	11	—	—	11
<i>Petronius.</i>	588	1	—	—	1
<i>Calpurnius.</i>	758	—	—	—	—
<i>Aetna.</i>	646	4	—	—	4
<i>Homerus lat.</i>	1069	—	—	—	—
<i>Val. Flaccus.</i>	5589	3	—	—	3
<i>Sil. Italicus.</i>	12319	9	—	—	9
<i>Stadius.</i>	14266	26	—	Theb. 41 immodicum irae	27
<i>Martialis.</i>	3358	2	—	—	2



Die vorstehende Tafel zeigt, dass auch in dieser Art Elision jeder Dichter seine bestimmten Regeln und Gesetze befolgt hat. Zuvörderst ist Ennius, der das epische Versmass der Griechen in die römische Litteratur eingeführt und dabei gleich eine nicht unbedeutende Fertigkeit und Strenge im Bau des lateinischen Hexameters bewiesen hat, wiederum lange nicht so nachlässig wie der Satirendichter Lucilius, dessen Art dagegen für die anderen Satirendichter Horatius, Persius und Juvenalis Muster wurde, während die auch inhaltlich anders gearteten Petronius und Martialis hier wie auch sonst sich der grössten metrischen Strenge befeissigen. Die Satiren des Horaz zeigen wieder eine den Episteln unbekannte Freiheit in der Behandlung dieser Versstelle. In den Episteln finden sich nur 2 Verschleifungen langer Vokale, während 3mal noch ego verschliffen wird, dessen o damals aber sicherlich öfter kurz als lang gesprochen wurde. Den 19 Verschleifungen mittlerer Silben in den Satiren haben die Epistel nur 3 an die Seite zu stellen. Diese Verschiedenheit des Versbaues erklärt sich aber nicht nur aus dem verschiedenen Wesen der beiden Gedichtarten, sondern auch aus der durch Tibull u. A. mittlerweile eingebürgerten grösseren Strenge. Bemerkenswerth ist vielleicht noch, dass in den meist für unecht erklärten Eingangsversen der 10. Satire des 1. Buches die echthorazische Elision vorkommt: *ut redeam illuc*; vgl. die oben gegebenen Beispiele.

Aeusserst auffallend sind nun 2 sehr harte Elisionen, die sich bei dem sonst so strengen Vergilius finden. Vgl. über die von ihm sonst beobachtete Strenge S. 386. A. 12, 26 schliesst *hoc animo hauri* und 10, 508 *haec eadem aufert*. Es ist zunächst nicht zu übersehen, dass es 2 der letzten Bücher des unvollendet gebliebenen Heldengesanges sind, ferner dass die 2. der zu verschleifenden Silben jedesmal mit dem Diphthong *au* bez. *hau* beginnt: sie mochte wohl wegen ihres vollen Klanges ganz besonders geeignet sein, einen anderen Vokal in sich aufzunehmen.

Zu jener Stelle des 12. Buches: *simul hoc animo hauri* (Voss: zugleich beherzige dieses) bemerke ich, dass die Verbindung von *animo hauri* eine sehr enge ist, so eng wie die entsprechende Redensart *animum adverto*, das fast nur als *animadverto* gebraucht wurde. *animahaurire* d. i. *animo haurire* ist nichts als die poetische Analogiebildung zu *animadvertere*. Natürlich kann, wer will, diese für die Beurtheilung der Aeneis höchst wichtigen Elisionen wegvermuthen. Dort würde er etwa zu lesen haben: *haec te prima dies bello dedit, haec tamen aufert*, hier vielleicht umzu-

stellen: *animo hoc simul hauri*. Das Letztere schlägt Fröhde auch wirklich vor. Doch leuchtet ein, dass *simul* an 3. Stelle zur Anknüpfung dieses Satzes an den vorhergehenden sich schlecht eignet und dass *animo* ohne Grund einen so nachdrücklichen Platz bekommt. Ausser den Satirikern fallen nur die alterthümlichen Dichter des 4. Jahrhunderts in die vorovidische Nachlässigkeit zurück. Denn von dem im 2. Jahrhundert schreibenden Juvenal an wurde, wie unsere Tafel zeigt, diese Verschleifung bis zum 9. Jahrh. überhaupt nie mehr angewendet, nur Avienus hat sie 1mal, Ausonius 15mal, Prudentius 5mal, *Carmen de figuris* in seinen 186 Versen sogar 15. Das letzte Beispiel zeigt, dass das keine echte, sondern nachgemachte Alterthümlichkeit ist. Hat doch selbst Lucilius die Elision erst in jedem 38. Verse; der Verfasser des *Carmen de fig.* war noch alterthümlicher: er setzte die Elision, und zwar fast nur in härtester Gestalt, in jeden 12. Hexameter!

Noch einige textkritische Bemerkungen. Lucretius offenbart Abneigung gegen Verschleif mittlerer Silben. Nur 2 Beispiele finden sich. Der wackere Bockemüller fügt noch 5 weitere Beispiele in seiner Ausgabe hinzu. 1, 1074 ist in den Handschriften eine Lücke, bei Bockemüller noch viel Schlimmeres zu finden, nämlich der Versschluss: *medium intret*. Weiter hat Bockemüller der guten Lachmannschen Vermuthung *ornatas armis, validas, pariterque animatas* für das allerdings sinnlose *ornatas armis ita sivas teriterque animatas* der Handschriften die eigene schlechte vorgezogen: sie lautet

*ornatas parmis ita sive astare iterum alis.*

Weiter 5, 133 schreibt Bockemüller für das von Lachmann u. A. gebilligte *licet ipsum unbedenklich licitum ipsist*. Weiter ändert er 5, 436 das handschriftlich gut beglaubigte *coortae in cohū ortae*. Weiter verschlechtert er mit der Begründung 'capit in se ist tautologisch' V. 1053 des 6. Buches, der einstimmig von den Handschriften so überliefert ist:

*parte quod ex una spatium vocat et capit in se,*  
gleich als ob Tautologien und Wiederholungen überhaupt bei Lukrez gar so selten wären, folgendermassen:

*parte quod ex una spatium vocat et cupidum in sal.*

Von dem so gewonnenen Sinn will ich schweigen; mir genügt zur Verwerfung einer solchen Konjektur allein die Seltenheit dieser Elision. Die Freude am Konjizieren hat demselben Herausgeber auch zu folgendem Bock verholten: 5, 315 *amniculi omnis*; die Handschriften: *amnibus omnis*. Bockemüller hatte schon bei Form I

einen Genossen in Bährens gefunden. Auch hier bei Form III wandelt niemand ausser Bährens dieselben leichten Pfade. In den Prognostica des sehr gewissenhaften Germanicus IIII 73 liest er, da die Handschriften (lucifer orta, aurora, cur ora) uns ziemlich im Stiche lassen, Lucifero orto. Dem Sinn genügt die Konjektur, doch nicht der metrischen Strenge des Dichters. Grotius schlug seiner Zeit vor: luce priore oder Lucifer ora. Ebenso missfällt mir die Art und Weise, wie Bährens an einer anderen Stelle das verschiedene Zeugniß der Handschriften zu seiner Textgestaltung benutzt hat. Im Symphosius (Bährens P. L. M. IV 43 V. 147) bietet er nämlich folgendes:

Nemo timet morsum, dentes quia non habeo ullos, .  
einfach, weil ein Paar Handschriften geringerer Geltung habeo haben, während alle besseren habet überliefern. Riese (Anth. lat. c. 286 V. 149) bezog das 'keine Zähne haben' sehr ansprechend auf den Biss und las ausserdem qui (so auch codex γ bei Bährens) für quia, so dass bei ihm der Vers metrisch und inhaltlich schöner aussieht:

Nemo timet morsum, dentes qui non habet ullos.

In dem metrischen Leitfaden des Terentianus Maurus (Keil gram. lat. VI 1874) haben V. 2750 die Handschriften:

non hunc incolumen ergo.

So unmöglich; denn erstens ist incolumen keine lateinische Form, zweitens ist o in incolumis kurz. Brissaeus änderte: nolunt hunc incolumem ergo, Lachmann: non esse hunc incolumem ergo. Es ist von dem Verse die Rede, der in 2 Kola zerfällt, also nicht incolumis ist. Terentianus lässt Elision III nirgends sonst zu. Sollte nun der Kenner aller metrischen Feinheiten gerade hier, wo die Ueberlieferung schlecht ist, eine damals so anstössige Art dieses Verschleifs gewagt haben? Es scheint nicht glaublich. Vielleicht ist zu lesen: metrum non incolume ergo. Auf diese Weise kommt non auch vor incolume, wohin es gehört.

Zum Schluss erwähne ich noch, dass zwei Arten der hier behandelten Elision in ein und demselben Hexameter nur bei den vorvergilischer Metrik huldigenden Dichtern vorkommen. Folgende Beispiele sind mir gegenwärtig: *Ennius* 375 ululatque ibi acute; *Lucilius* 4, 35 adque adipe unguen 11, 24 damnati alii omnes, 6, 21 abstemiam ubi audit 9, 12 postremum facito atque i 19, 2 adversa hieme olim 19, 9 magno opere optem, wo freilich auch magnopere gelesen wird. *Lucretius* 3, 622 natura animai est 5, 82 securum agere aevum. *Catullus* 110, 3 mentita inimica es ist schon er-

träglich; ebenso 66, 27 *regium adepta es. Horatius Sat. I 5, 101 securum agere aevum II 3, 97 sapiensne? Etiam et rex. Epist. II 1, 46 demo et item unum. II 3, 272 si modo et ego et vos. Sat. I 3, 39 aut etiam ipsa haec II 5, 103 inlacrima; e re est.* Ganz vereinzelt begegnet eine solche Verbindung bei Sil. Italicus 15, 652 *Ite, agite, oro*; man mochte wohl bei lebhafter Aussprache, zumal wenn Vokale das nächste Wort begannen, vom *e* der beiden Imperative *ite* und *agite* auch sonst nichts hören. Immerhin ist es gerade für den Ausgang des Verses keine recht geeignete Verbindung und stimmt nicht mit der peinlichen Strenge des *Homerus latinus*. *Persius* richtet sich natürlich nach seinen Vorbildern *Lucilius* und *Horatius*. 6, 14 schreibt er: *et si adeo omnes 58 adde etiam unum 6, 5 altera in herba est. Juvenalis* hat nur einmal 5, 1 *atque eadem est mens. Ausonius* trifft den alterthümlichen Ton auch hier: 29, 49 *quippe homini aiunt. Epigr. 71, 9 dixi ego et omnes (80, 1 Crispa: at ego istud oder mit Hiatus Crispa |: ego istud, wie Schenkl liest), Avienus* meidet ihn hier auffallenderweise, ebenso wie bei Form III. Doch der Verfasser des *Carmen de figuris* schreibt echtlukrezisch V. 152 *immo hodie inquam.*

Desgleichen findet sich fast nur bei den älteren Dichtern die Verschleifung von *est* oder *es*, die am Ende des Hexameters bei den meisten Dichtern so gebräuchlich ist, im 5. Fusse oder in der Hebung des 6. *Catullus* 112, 1 *multus homo est qui. Vergilius A. 5, 687 exosu's ad unum (?). Horatius Sat. I 2, 81 tenerum est femur aut crus, II 3, 213 cum tumidum est cor. Epist. II 2, 18 dicta tibi est lex.* Auffallenderweise ist *Tibullus* hier mit 2 allerdings nicht anstößigen Beispielen beteiligt: I 9, 53 *corrumpere es ausus, 77 vendere es ausus.* Die beiden ganz gleichen Stellen stehen so dicht nebeneinander, dass man wohl annehmen darf, wenn eine solche Verschleifung von *es* sehr hässlich gewesen wäre, hätte sie ein *Tibull* nicht sogar 2 mal angewandt. Im *Stattius Silv. I 1, 85* hat die Vermuthung des *Aldus tradere's ausus* für das sicherlich verdorbene *traderis ausus* alle Wahrscheinlichkeit für sich. Bei *Juvenalis*, dem treuen Schüler des *Horatius*, findet sich 5, 1 *atque eadem est mens* und 14, 276 *plus hominum est iam*, bei *Ausonius Carm. 27, 6, 1 sinimia est dos* und 27, 13, 2 *cum pretio est mens.*

Um das Verhältniss der Dichter unter einander recht klar zu stellen, gebe ich schliesslich eine bereits in der S. 400 genannten Abhandlung veröffentlichte Uebersicht, welche 1) die Namen der behandelten Dichter, 2) die Zahl der erhaltenen und von mir durch-

gesehenen Hexameter, und 3) angiebt, in wie vielen Hexametern durchschnittlich je ein Beispiel der 4 Elisionen vorkommt. Aphärese von est oder es ist in Klammern gesetzt. Zum richtigen Verständniß der beim ersten Anblick etwas verwirrenden Uebersicht bemerke ich, dass vor Allem stets die Gesamtzahl der jedesmal erhaltenen Hexameter zu vergleichen ist.

#### Die voraugustische Zeit.

Ennius . . . . .	553	46	79	276	(61)
Accius . . . . .	10	—	10	10	—
Lucilius . . . . .	751	27	26	31	125 (58)
Cicero . . . . .	724	—	181	724	(121)
Lucretius . . . . .	7393	70	38	100	(38)
Valerius Cato . . . . .	183	—	23	183	(26)
Catullus . . . . .	798	199	31	(798)	(53)

#### Die augustische Zeit.

Vergilius . . . . .	12856	429	109	643	(163) 12856
Culex . . . . .	413	—	138	—	(413)
Ciris . . . . .	541	271	108	541	(180)
Moretum . . . . .	124	—	—	—	—
Copa . . . . .	19	—	19	—	—
Κατὰ λεπτὸν XI.	63	—	32	—	—
2 Elegien auf Maecenas . . . . .	89	—	—	—	—
Horatius . . . . .	4195	105	89	64	466 (93)
Tibullus . . . . .	681	—	85	681	(85)
Laudator Messalae . . . . .	211	—	105	—	—
Lygdamus . . . . .	154	—	154	—	(77)
Sulpicia . . . . .	29	—	—	—	—
Propertius . . . . .	2033	1016	62	—	(145)
Ovidius . . . . .	22114	4423	266	1106	(75)
Nux elegia . . . . .	91	—	—	—	(18)
Consolatio ad Liviam . . . . .	237	—	119	—	(79)
Bellum actiacum . . . . .	—	1 (?)	—	—	—
Halieutica . . . . .	135	135	—	—	—
Gratius . . . . .	529	—	529	—	(106)
Manilius . . . . .	4258	4258	109	—	(89)

#### Die Kaiserzeit. 1. Jahrhundert.

Germanicus . . . . .	963	—	241	321	—
Aul. Sabinus . . . . .	165	—	55	—	(165)
Priapea . . . . .	96	—	96	—	(48)
Columella . . . . .	436	109	73	—	(218)
Laudator Pisonis . . . . .	261	—	—	—	—
Persius . . . . .	598	85	75	50	(98)
Lucanus . . . . .	8060	—	1612	733	(103)
Petronius . . . . .	588	—	294	588	(147)

Calpurnius . . . . .	758	—	—	—	(758)
Aetna . . . . .	646	646	161	161	(36)
Homerus latinus . . . . .	1069	1069	119	—	(357)
Val. Flaccus . . . . .	5589	621	181	1863	(508)
Sil. Italicus . . . . .	12319	1540	81	1015	12319 (684)
Statius . . . . .	14266	3566	204	528	(409)
Martialis . . . . .	3358	—	1679	1679	(108)
Sulpiciae satura . . . . .	70	—	—	35	(70)
Iuvenalis . . . . .	3603	212	901	360	(189)

**3. Jahrhundert.**

Ser. Sammonicus . . . . .	1107	221	369	—	(110)
Nemesianus . . . . .	646	646	161	—	(646)
Pontica . . . . .	22	—	—	—	—
Ad Oceanum . . . . .	28	—	—	—	—
Terent. Maurus . . . . .	531	531	76	531	(66)
Lactantius . . . . .	85	—	—	—	(85)
Catonis disticha . . . . .	304	—	61	304	(23)
Pentadius . . . . .	55	—	—	—	(55)
Dido an Aeneas . . . . .	150	—	—	—	—
Verba Achillis . . . . .	89	—	30	—	(89)
Vespae iudicium . . . . .	99	—	—	—	(99)

**4. Jahrhundert.**

Iuencus . . . . .	3218	1609	230	—	—
Avienus . . . . .	3272	113	47	3272	—
Reposianus . . . . .	182	182	26	—	—
Ausonius . . . . .	3497	134	79	206	(152)
Prudentius . . . . .	5145	429	58	958	—
Carmen de figuris . . . . .	186	37	19	12	—
Claudianus . . . . .	9309	4654	—	—	(300)
Carmen contra paganos . . . . .	122	—	—	—	—
Symphosius . . . . .	315	—	—	—	(105)
Avianus . . . . .	327	—	—	—	—
Licentius ad Augustinum . . . . .	154	—	154	—	—
Carmen de ponderibus . . . . .	208	—	—	—	(69)

**5. Jahrhundert.**

Rut. Namatianus . . . . .	356	—	356	—	—
Merobaudes . . . . .	219	—	—	—	—
Apollinaris Sidonius . . . . .	2592	255	432	—	(100)
Phocae vita Vergili . . . . .	131	—	—	—	—
Sedulius . . . . .	1819	454	454	—	—
Avitus . . . . .	3218	—	3218	—	(169)
Dracontius . . . . .	2322	1161	774	—	(332)
Orestis tragoedia . . . . .	971	971	485	—	(162)
Aegritudo Perdiccae . . . . .	290	—	—	—	(72)
Flavius Felix . . . . .	104	—	—	—	(104)
Florentinus . . . . .	56	—	—	—	—
Luxorius . . . . .	379	189	126	—	(76)
Coronatus . . . . .	38	—	—	—	(38)
Octavianus . . . . .	313	—	63	—	(31)

**6. Jahrhundert.**

Ennodius . . . . .	1097	—	1097	—	(122)
Priscianus . . . . .	1399	200	699	—	(699)
Maximianus . . . . .	343	—	—	—	—
Arator . . . . .	2353	2353	2353	2353	(112)
Venantius Fortunatus . . . . .	5960	5960	993	—	(993)
Corippus . . . . .	6353	—	1588	—	(302)

**7. Jahrhundert.**

Sisebutus . . . . .	60	—	—	—	—
---------------------	----	---	---	---	---

**8. Jahrhundert.**

Bonifatius . . . . .	545	545	545	—	(545)
Paulus Diaconus . . . . .	359	—	—	—	(175)
Alcuinus . . . . .	4992	2496	250	—	(172)

**9. Jahrhundert.**

Hrabanus Maurus . . . . .	1238	309	1238	—	618 (95)
Walahfridus Strabo . . . . .	3699	740	528	3399	(127)

Cassel.

G. Eskuche.